

REZENSIONEN

*texte zu künstlerischen arbeiten
von freunden & bekannten*

eröffnungsrede für Jörg Stefflitsch zur ausstellung „zart genoppt“

der künstler hat angst vorm fliegen.
will er nicht abheben vom sicheren boden,
auf dem er doch zeit seines lebens zwar zielsicher
wenngleich nicht immer allzu standhaft wankt.
nur wenn die muse ihm das händchen hält, getraut er sich,
wagt er einen neuen höhenflug.
ein schiff im raum ist (nicht) gleich ein raumschiff,
gleitet am trockenen dahin, gestrandet.
der wüstensand knirscht in den segeln.
Carlos C. trifft Don Juan in der wüste;
das ist zwar schon eine weile her,
dennoch ist immer neues an ihm zu entdecken,
vor allem für jene, die bis dato ihn nicht kannten.
die unwissenden entdecken immer neues;
unverhofft ist etwas da, was niemand zuvor sich vorstellen
konnte -
nicht einmal sein schöpfer.
der ist ohnehin der ahnungslos unschuldigste von allen.
wird ein bild nix, malt der künstler drüber.
mehrfach, schicht für schicht, ganz aus dem bauch heraus,
wie auch kinder so ganz aus dem bauch heraus entstehen,
und sich erst viel später zeigt, was aus ihnen geworden ist,
oder eben nicht.
ist ihr dienst getan, zerfällt die maschine: nichts hält ewig!
noch bevor etwas ist, muß es werden. aus manchem wird nie
was,

und vieles war schon immer da, glauben viele,
und trotzdem wird es verschwinden, so wie sie.
nur weil die polkappen schmelzen,
wird die welt nicht ersaufen.
im gegenteil: sie wird verdursten, verdorren, -
„kein bier mehr!“ -
alle meere werden welken.
wüsten werden wachsen und seltsame gebilde hinterlassen,
knochen, verdorrte eingeweide, knorpelleichen & kadaver -
die bizarren gerippe ihrer einst(lebend)igen bewohner.
aus schwarzem loch die würmer kriechen & maden ...
inspirant Franzobel, grober hobel ungeschlachter sprache,
halbblutig unterhält er gleichermaßen spießbürger & möchte-
gernrebelln,
ebenso wie fortgeschrittene kulturchaoten.
zwei luftleere säcke blasen sich gegenseitig auf,
werden immer ll:größer und:ll platzen schließlich.
übrig bleibt nicht mehr als das wenige, das eh schon da war.
man freut sich über die einfachen dinge des lebens.
endlich den dingen wieder auf den grund gehen dürfen:
sich wie der wurm ins holz sein löchlein bohrend,
wie der schlaue fuchs ins erdreich seinen bau,
den untergrund entjungfernd sich der oberfläche entziehen.
darunter erst öffnet sich eine neue dimension.
wer nur 2 dimensionen wahrnehmen kann, erschafft sich die
anderen im kopf.
„was man durchschaut, das sieht man nicht“.
und was man sieht ...
wenn ein stern in sich zerfällt, entsteht ein schwarzes loch,
und löcher hatten schon immer eine große anziehungskraft,

dunkle, warme, feuchte höhlen,
insbesondere für künstler, sensible opfer – oder meister? - ih-
rer musen.

mann verschwindet darin, wie alles körperliche,
wird eingesogen, reingeschlürft und aufgesaugt,
wird kopflos, entmaterialisiert sozusagen.
was bleibt, muß reiner geist sein. spiritus (e)rector.

immer wieder verborgene akte, nacktes fleisch,
saftige braten, von denen nichts als ein gerippe übrig bleibt.
Bacon'sche schinken wälzen sich fettriefend durch die dünen
vor gähnend leerem schwarzen himmel.
auf sie herab stürzen aasgeier, fallende engel und gewöhnli-
che täubchen.

ist das die sonne am horizont, oder doch ein spiegelrei?
sind wir in der wüste?

es könnte auch eine fata morgana sein, brathühner,
sorgfältig aufgereiht am spieß brutzeln sie in der sengenden
hitze.

die innereien schön verteilt dekorativ als girlanden,
den bauch mit reißverschluß verschlossen.

hühnerhintern venusfallen

das fliegenpilzhäuschen kennen wir noch aus der kindheit,
drauf ein schornstein steht, aus dem es raucht.

der künstler läßt sich hemmungslos inspirieren.
da sein bewußtsein dabei jedoch meist weitestgehend ausge-
schalten ist,
kann eine gezielte imitation durchwegs ausgeschlossen wer-
den.

die arbeit ist vielschichtig. unter vielen schichten verbergen
sich frühere stadien, die mittlerweile ge-schichte sind. ge-
schichte, das sind schichten auf schichten, die einander ver-

decken, durchscheinen, abblättern und vermischen. der untergrund für die nächste schichte, die nächste geschichte.

dekorativ sind sie allemal, kryptisch (ver)bergen sie sogar hochgeistige und tiefgehende botschaften aus dem reichen erfahrungsschatz des künstler, die zu ergründen ihnen überlassen bleibt. so vielfältig zerrissen undurchschaubar und doch vielsagend unterhaltsam ist das werk wie der charakter seines schöpfers.

der obige text ist schon ein paar wochen alt. inzwischen muß ich mein urteil revidieren, meinen ansatz ändern. der künstler mit seinen mindestens zwei völlig konträren seiten überrascht auch mich noch immer wieder. früher hat er durchaus bewußt sehr an den geschmack seiner kunden angepaßte arbeiten geschaffen, um sich zu verkaufen. zum anderen hat er kompromißlos seiner künstlerischen freiheit ihren lauf gelassen, sich jederzeit hemmungslos ausgetobt. was ich hier finde ist das, was ich lange vermißt habe: sehr sensible arbeiten mit einer eigenen handschrift, konsequent herausgefiltert aus allem bisherigen, unter raffinierter nutzung seiner handwerklichen fertigkeiten.

© Armin Bardel, Wien, am 4. Juni 2004

"Florian das Glückskind"

über die kinderoper von Josef Krenmair

Florian das Glückskind ist unglücklich, weil unzufrieden mit dem, was es hat. florian will raus aus seiner welt, weg von seiner winzigen engen insel. seine liebste freundin, blumen & schmetterlinge verlassen, eintauschen gegen das große ungewisse abenteuer, einen besonderen menschen zu suchen/kennenzulernen.

bloß, so besonders sind die menschen nicht, die man so kennenlernt. eher im gegenteil: je eindrucksvoller sie erscheinen, je wichtiger sich geben, umso mickriger, lächerlicher sind sie. selbstherrlich, jämmerlich, eitel, verbohrte arbeitstiere, herrschsüchtige monster, verlorene versager ... ihren pflichten, trieben, schwächen und begierden ausgeliefert.

hinter allen schwächen wieder stecken stärken. aber auch die können rasch wieder kippen, sich ins gegenteil verkehren. trau nicht dem schein, dem großen gefasel & getue. hör auf dein herz. doch bevor du deinem herz vertraust, mach dich schlau; vergleiche, sammle erfahrungen und triff keine voreiligen entscheidungen. sonst kannst glei z'haus bleibn.

der gute florian flaniert durch diese welt, verweilt und schaut sich um, parliert mit den leuten, amüsiert und wundert sich. nirgends bleibt er länger als ihm angemessen scheint. von nichts läßt er sich halten.

der supertolle zuckerwurschtl denkt nur an hemmungslos vergnügen. der herrscher tut sich alle unterwerfen und weiß doch selber nicht, was er will. der sandler weiß es wohl, doch kann es nicht. die rosen sind schließlich doch recht arrogante wesen, scheint's, die boten der liebe, kein wunder, hat doch liebe auch so ihre übelsten/unheimlichsten tücken, gefährliche

dornen nebst betörendem duft & schönheit. schlußendlich weisen sie den weg, zum glück wie ins verderben.

einmal verwöhnt, ist es schwer, zurückzukehren. erfahrung bereichert und verwirrt zugleich. allen versuchungen widerstehend eine entscheidung zu treffen nicht leicht. so flieht er schließlich doch wieder heim ins traute nest.

drähte

zu den skulpturen von Antonia Petz

sie hängen & drehen & schotten sich abpanzer, draht & kettenhemden

hautüberstülpungen

drahtiger körper starre massen

unbeweglich in sich selbst

tragen ihre körper

wenden einander ab und zu

einzelne grüppchen, paare & solisten,

konstellationen korrelieren

drehen & wenden sich

wie sie wollen,

stehen immer irgendwie zueinander -

'in beziehung' steht man bald einmal,

in einem gewissen verhältnis zueinander.

aus endlosem drahtgeflecht

endlos in sich verschlungene körper,

eisenhart rostend spröde zerstäuben,

fliegende feuchtigkeit;

schwebende stoffe setzen sich fest

und verändern (erst) die oberfläche

und mit ihr die ganze erscheinung,

deren inneres hohl ist,

hohl die köpfe & rümpfe,

erfüllt nur durch die spannung im stahl.

körbe aus draht unter strom gesetzt
spannungsgeladene spulen
Faraday'sche käfige,
in deren innerem hohlraum
was auch immer geschützt
im inneren dieser haut sich verbirgt,
wie die seele verflüchtigt ins nichts(?).
transparent lichtdurchlässige außenhülle
der metallenen mumie,
noch längst nicht verblichener stellvertreter
höchst lebendiger erinnerungen
an noch immer vergängliche
an- & abwesende
ständig präsente wesen.

gedanken spürbar berührend
(& doch) ungreifbar, unerreichbar,
weil spröde und spannungsgeladen.

hohl & doch nicht,
kein loch - nicht bloß eine lücke
ein fehlen zu füllen.

geflecht der eisernen fäden

abseits

anmerkungen zum tanzsolo von Gerda Schorsch

archaisches atmen, wortlose laute/lautlose/leere worte ge-
haucht,
stöhnen schlafendes urtier

(in the beginning there was light
at the end of the tunnel)

embryonische amöbe in simplen regungen, bewegungen
der geheimnisvolle kobold/gnom entsteigt dem dunkel.

langsame entfaltung aus unterwürfiger haltung, dienerin (?) -
gebeugt, sich verbeugend vor wem oder was?
sich schrittweise erhebend

(a)rhythmisches auf & ab in immer neuen variationen
beharrlich, bedächtig, bestimmt
oder das ungewisse/unsicher(heit) verbergend,
stetig in sich fließender erwartungshaltung.
erwartet die eigene geburt.

starre/zyklische bewegung/bewegung im stand,
die position nicht verändernd
die haltung nur minimal von mal zu mal
variierend die gesten, arm- & fingerkrümmungen,
eine unzahl feinster zeichen,
andeutungen, fingerdeute -
mal deutlicher, mal weniger
& immer wieder widersprüchlich
(verlockend verführerisch bis ablehnend verweisend).
nichts gibt sie preis. noch nicht.

mimisch nur andeutungen einer regung, beiläufige mitteilung
den blick starr nach vorne gerichtet auf nichts bestimmtes
in die ferne verloren, (in die) tiefe der leere, im unendlichen
das ziel fixiert.

auf die zuschauer, die da sind & doch nicht;
die verschwinden, versinken in ihr,
ihr trancehaft verfallen(d),
aufgesogen vom luftstrom ihres atems.

beugen, auf & ab. vorbeugen, schöpfen, ausschöpfen, ausla-
dend-einladende gestic,
luftige schätze heischend, scheffelnd,
ernten, sammeln, einholen imaginärer netze,
ungeachtet der fische, die sich in ihnen verfangen

loses halten,
kosen abwesender gegenüber.

mit einem mal wandlung zur nymphe.
anfangs noch unsicher zuckend, verkrampft
die ersten zuckungen, verzückungen, zunehmend entzücken-
der

bezaubernde fee, tanzt wie verhext, verhexend allemal

ende des verharrens. standortwechsel. ausbrechen.
weg vom lang eingenommenen standpunkt, seitwärts von der
mittigen achse.

unstetes springen von einem punkt zum anderen,
virtuos spielerisch gekonnt von einem zum nächsten.

fruchtbare flucht. furchtvolle - oder fürchterliche
frucht/fürchterliches fruchtchen?

in jedem verharren kurze pose (im positiven sinn)
jäh je ein anderer charakter,
stets eine andere persönlichkei
durchaus bekannte gestalten, deja vu

ich sehe divas der leinwand & der bühnen
kurz aufflackernd unvergeßliche sterne & vergängliche -
schnuppen

sidestep.

haken schlagen, hin & her.
gewinnt an kraft, beschleunigung.

der hase schlägt haken, der hase schlägt zu.
offensive defensive -
flucht nach vorne auf umwegen.
feige & schlau zugleich
die taktik der hasen.

täuschungsmanöver. überraschend, unvorhersehbar, unbere-
chenbar.

ständig die richtung wechselnd, beständig den charakter,
stete veränderung, dauernde verwandlung in variierenden
tempi.

attraktiv affektierte abwehrhaltung
noli me tangere -
rühr mich nicht an, ich bin stark aber zerbrechlich.
spröde, fragil, filigran empfindliches wesen.
dann wieder elastisch widerspenstig zähe
an meinen scherben schneidest *Du* Dich!

abschreckendes aufplustern, imponiergehabe.

'tarnung' durch grelle muster.

verführerisch scharfer blick. herablassend lässig.

strenger kontakt zum vis a vis, doch keine brücke.

schwach geworden, hingegeben, dahin -
geworfen, gefallen
verhinderte hingabe.

in leidenschaftlicher hingabe sich fallenlassen
oder
momentane erschaffung, erschöpfung.

aufgabe, zeitweilige resignation,
stürmisches aufbäumen & niederbrechen.

(wie ein) wirbelwind geschwind verrinnt
ducken, in deckung gehen,
an den boden geschmiegt sich räkelnd & windend,
überwindend (den inneren widerstand, diesen schweinehund)
mit dem grund verschmelzend
(how deep can you be/get?).

kriechend/sich verkriechen, in den boden bohren wollen
der öffnet sich nicht, bleibt glatt & kalt & undurchdringlich.
horch in den grund, unter die oberfläche,
lausche der darüber liegenden luft wie scheues wild;
ungezähmtes wildes tier - ängstlich unsicher, gespannt & entschlossen
die sichere deckung nur zögernd oder sprunghaft verlassen
angriff ist die beste verteidigung, schaukampf,
auch/erst recht wenn (gar) kein gegner da ist.
nur verstecken ist noch besser, verschwinden,
eine tarnkappe überziehen & einfach verschwinden/nimmer da sein
(vergleiche Siegfried & Krimhild beim speerwerfen).

der (vermeintliche) gegner bleibt unsichtbar (nur ein trugbild?)
der (ebenso vermeintliche) sieg wie die entschlossenheit sind
nicht von dauer
fällt wieder in sich zusammen, zerfällt
treibend, getrieben, aus eigenem antrieb, begehren nach mehr.

die blüte bricht auf, erblüht, welkt.
gibt sich hin, sammelt sich wieder.

der schmetterling flattert, verweilt nicht lange, taumelt in bewegter luft.

die puppe durchläuft ihre stadien kurzer lebensphasen
zwischen klassischer eleganz und hippem schwung
achsenwechsel.

nach stillstand und folgender seitwärtsbewegung
nun näherkommen, annäherung.

zugehen. gefaßtes voranschreiten.
autoerotisch narzißtisch halten an sich selbst, sich fest
exhibitionismus ex inhibitio(nis)

die distanz verringert sich.
nicht aber die (virtuelle/imaginäre) barriere:
das unendlich schmale und dennoch unüberwindliche etwas dazwischen.

der ganze körper eine pumpe
inneres nach außen & umgekehrt
ein blasebalg
zum aufblasen von luftschlössern

*assoziationen zu einer tanzperformance
von dans.kias/Saskia Höbling*

amorphe körper, amöbenartige verformungen, undefinierbare extremitäten wie ausstülpungen aus dem (fast) ständig präsenten rücken/torso. organisch runde formen, 'natürlich' unregelmäßig, in steter veränderung, im fluß/fließen, normen & variationen, abweichungen von gekanntem. irritierend, verstörend, faszinierend. erotisch? kaum oder nur sehr bedingt. zugleich nicht unerotisch. anders, eigenartig sinnlich die nackten körper. ästhetik & verhalten der geradezu absurden gebilde sind es die betören. (das amorphe bzw. die rundlichen, knolligen etc. umrißlinien der körper erinnern mich übrigens im nachhinein an einige meiner zellen-zeichnungen bzw. auch an die kartoffeln - ohne zahnstocher - von den gemüsephotos. mir fällt außerdem ein junger maler - Max Böhme - ein, der schwer erkennbar aber doch fleischmassen malt, die teilw. ähnlichen charakter aufweisen.) assoziationen mit primitiven organismen, einfachen lebewesen. auch immer wieder täuschend ähnlich anderen bekannten wesen (brustkorb, affen-/giraffengang, schnecke, etc.). entstellt verstümmelte, verrenkte glieder. gliedmaßen in ungekannten positionen. wie bei einer spielzeugpuppe von einem wütenden kind in die unmöglichsten stellungen gebracht (vgl. auch Hans Bellmer's puppenphotos). eigenartig dabei der unterschied zu (zirkus-)artistischen kunststücken. keine wirklich künstliche wirkung, wenngleich auch in keiner weise 'natürlich'. bewegungen, fortbewegungen. zaghaft, mal mühsam, unbeholfen. mal seltsam beschwingt oder hektisch, verkrampft. dann wieder energisch. zielstrebig, wieder abgebremst. unmerkliches verrücken (sic!), verschwinden. auftauchen. bewegend nur bei genauer be-

trachtung. spektakulär gar manche sich ergebende skulptur (kubistisch!). andererseits anspruchsvoll langsam 'unspektakulär'. es passiert nicht wirklich was. nicht erwartetes/erwartungen enttäuscht? eine herausforderung an den geschmack, an die wahrnehmung. plötzliches aufrichten, wieder zusammenfallen. positionen einnehmen, in einer haltung verharrend doch ständige bewegung. das ganze hält inne/still, doch seine teile nicht. reglos, aufgeregt, unaufgeregt. zuckungen, wellenbewegungen am körper. jeder muskel wird sichtbar, spürbar. muskellandschaften/-reliefs das (primäre) geschlecht tritt in den hintergrund bzw. verbirgt sich an der rückseite (vgl. den 'weiblichen' trabanten mond - 'dark side of the moon', dessen rückseite wir nie zu gesicht bekommen). die rückseiten stehen im vordergrund. die rückseiten verraten (dennoch) ausreichend über ihr geschlecht, umso mehr vielleicht. eindeutig feminine formen, noch stärker in ihrem verhalten/charakter. weitgehend weich & runder, sanft. auch der kopf wird größtenteils 'ausgeblendet', verbleibt im schatten des dunkels. der körper im wesentlichen reduziert auf den rumpf. seine anhänge scheinen nimmer ganz dazugehören. wie separate teile um ihn herum jongliert. jongliert allerdings in eher langsamem tempo, in wechselndem tempo, und doch in konstantem rhythmus. wie in einem abstrakten musikstück wechseln lange & kurze töne, hohe & tiefe, weiche & harte. dazwischen längere & kürzere unterbrechungen, pausen, brüche. kaum oder nie wird eine (bekannte) melodie hörbar/erkennbar. die harmonie ist ebenfalls eine andere, kaum sofort als harmonie überhaupt erkennbar. eine art komplementärharmonie zum 'mainstream'.

ergänzung: antworten auf einspruch

widerspruch!? das geschlecht an sich spielte für mich kaum eine rolle. nackte körper zu sehen ist heute keine selten- & besonderheit mehr, gerade im tanz/auf der bühne. fast zu inflationär häufig schon kommen überall nackte körper vor. abgesehen davon finde ich nacktheit 1. ganz natürlich und 2. besonders im tanz sehr wichtig & oft der einzige möweg, körperlichen ausdruck möglichst unmittelbar, also 'unverhüllt' zu zeigen. soll nicht heißen, daß nacktheit - genauer: eben der nackte frauenkörper - & dessen zur schau stellen/herzeigen für mich nicht doch - immer noch - etwas ganz besonderes darstellt! im künstlerischen bereich jedoch kann/sollte man (!) vielleicht über diesen aspekt zugunsten der 'künstlerischen botschaft' hinwegsehen.

insofern stand für mich die 'sexualität'(im adjektivischen sinn von geschlecht-heit) der frauen nicht im vordergrund. freilich reizt es mich gerade als mann, das andere geschlecht hüllenlos zu betrachten. in dem stück war das aber für mich eine unwesentliche randerscheinung gegenüber dem, was die körper sonst noch transportierten.

was sie transportierten war allerdings in hohem maße geschlechts = frauenspezifisch in seinem charakter. jedoch wurde diese 'weiblichkeit' auf indirektem/sekundärem & tertiärem wege vermittelt. vielleicht waren deshalb & eben zur beto- nung dessen die primären geschlechtsmerkmale (an der vorderseite) so gut wie nie zu sehen.

wenngleich in hohem maße feminine züge tragend, war es doch vor allem der (geschlechtslos/-unabhängige) körper & seine eigentümlichen verwandlungen an sich, was mich faszinierte.

jetzt widerspreche ich mir selbst: was ist, wenn die - obge- nannte - 'künstlerische botschaft' gerade die ist, den konven- tionellen subjektiv sinnlich vor-urteils-behaftet/belasteten blick in frage zu stellen?

dann ist da noch die frage des wie. wie wird nacktheit, beson- ders die weibliche, gezeigt? eben nicht so. insofern doch was besonderes hinsichtlich geschlecht & weiblichkeit? vielleicht bin ich männlicherweise nicht empfänglich genug für die- se/solche quasi interne wahrnehmungsebene von frauen. um- so mehr würde mich nun interessieren, welche aspekte da transportiert wurden, die mir nicht zugänglich/aufgefallen sind?

Ode an eine Domina*

wäschermädel

was machen Sie (üblicherweise) mit kluppen?

kluppen, zu deutsch (richtig): *wäscheklammern*, im Englischen: *clothpegs*, mit ‚th‘, achtung auf die richtige aussprache: ‚th‘. ‚pegs‘ reimt sich auf ‚eggs‘. doch dazu später.

es gibt welche aus holz und solche aus plastik, wobei letztere in vielen farben erhältlich sind. grundsätzlich gibt es zwei modelle: das einfache ding aus holz, das aussieht wie ein männchen ohne arme (und welche glieder sonst noch fehlen). der andere typus besteht aus 2 teilen, die mit einer spannfeder verbunden sind. sie werden üblicherweise "zum befestigen von wäsche an der wäscheleine"(Wahrig Deutsches Wörterbuch) verwendet.

ich persönlich verwende sie ausschließlich in der dunkelkammer zum aufhängen & trocknen von filmen. Julie ist auch photographin. eine ausgebildete photographin, eine ausgezeichnete photographin. keineswegs eingebildet wie so viele ihrer kollegen in diesem metier. in der photographie spinnt sie ihre bildlichen gedanken weiter, lebt ihre visuellen phantasien aus. zeigt was sie denkt, was nicht jedermanns sache ist, schon gar nicht sache jeder frau. hochästhetisch brutal direkt, die nackte wahrheit. sie nimmt dinge beim wort, packt die tatsachen am schwanz und trifft damit den wunden punkt, dort, wo's schön weh tut.

* veröffentlicht in: DUM – das ultimative magazin, # 29, Februar 2004.

kluppen

mit kluppen kennt sie sich gut aus. wie auch mit ähnlichen werkzeugen, die jedoch weder für wäsche noch für filme geeignet sind. die werden anderswo (an empfindlichen körperteilen beispielsweise) festgemacht und andere dinge dran aufgehängt.

um die kluppen von solch ungewöhnlichen stellen wieder zu entfernen, verwendet sie ebenso ungewöhnliche methoden & hilfsmittel.

hier lernen wir ein weiteres vokabel: ‚whip‘ (peitsche), ausgesprochen *wip*, nicht zu verwechseln mit ‚V.I.P.‘ – very important person (obwohl da nicht selten eine starke affinität besteht). man denke auch an ‚whip-cream‘, zu deutsch: ‚schlag-sahne‘. sie wissen schon: wenn die flüssige sahne lang genug geschlagen wird, wird sie ganz steif und erst in dieser konsistenz so richtig appetitlich verlockend.

a propos important: die sache ist vollkommen seriös! so wie ihre klientel. arme schlucker könnte sich ihre dienste garnicht leisten. nur wohlbestallte hengste, wohlsituierte herren von rang (aus politik & wirtschaft überwiegend, und in reifem alter) haben das bedürfnis danach und kommen in den genuß, fachgerecht bestraft zu werden.

born in England, lived all over

sie ist irgendwo in England geboren und überall aufgewachsen – auf den Britischen Inseln, Deutschland, Zypern – wohin es ihren vater in der British Army grade verschlug. später/am ende ihrer jugend landet sie selbst bei der armee. bauchlandung. der drill hat seine spuren hinterlassen.

this is what happens when you put people in uniforms

erstaunlich, was eine uniform aus menschen macht! vielleicht wäre sie sonst ein ganz nettes mädchen geblieben. wie anders wäre möglicherweise jener teil der menschen, der seinen militärdienst abgeleistet hat, hätte er das nicht getan?

die uniformierung der — überwiegend männlichen — bevölkerung: bevor sie, reif & erwachsen, ins leben hinaustritt, wird sie einer gründlichen gehirnwäsche unterzogen. die einen ziehen die konsequenz, sich zu entziehen, zu verweigern, andere ordnen sich gehorsam unter/übergeben sich dem gehorsam. wieder andere dienen sich hoch in der hierarchie und regieren die anderen.

Private Hole wurde befördert — aus der armee hinaus. nun wurde sie zur göttin. via domina zur drag-godess.

auf dem weg dahin verwandelt sich die frau zum mann, der sich als frau verkleidet. ihr auftritt, ein begnadetes schauspiel, verwirrspiel und absolut ernst. unterhaltung? die träge masse publikum bekommt, was sie verdient. in vollen tönen röhrt die superdiva den dumpfköpfen ins ungewissen.

home is her self

ihr letztes heim ist wo ihre eltern heute leben, ein großes kaff an der grenze zu Wales. zu hause ist sie in sich selbst.

London war ihr zu hypertroph, zu groß und unpersönlich, aufgeblasen. Wien ist anders. nicht, daß vieles hier nicht genauso enttäuschend wäre; leute, die ihren arsch nicht hochkriegen und jammern, das nichts los ist.

ansprüche

sie ist konsequent in ihrem tun wie im verweigern. studierte fotografie an der University (Bachelor of Arts, zu deutsch

wörtlich so viel wie: Junggeselle, resp. Jungfrau der Kunst), um dann gleich einen gutdotierten auftrag auszuschlagen, weil die umstände nicht paßten. oberflächlicher kommerz, vermarktung von plattheiten ist nicht ihres.

sie weiß was sie will und was sie nicht will. disziplinlos ungehorsame klienten zum beispiel, die keinen respekt vor einer frau haben. vorgeblich unterwürfige pseudomasochisten, die dennoch nicht wissen, was gehorsam ist, verlangen nach dresur. haben keinen respekt vor dem, was respekt verdient. kuscheln wo es von vorteil ist und reißen das maul auf wo es ihnen nicht schadet, das heißt meist am falschen ort. sie keifen wie die vorlauten köter hinterm zaun, oder rutschen auf knien, kriechen & winseln bettelnd, wollen alles oder nur das beste und nehmen wahllos was sie kriegen können. nur was sie nicht kriegen können wollen sie noch lieber.

gehst Du zu ihr, vergiß nicht, daß sie eine peitsche hat, genaugenommen eine ganze kollektion. und darüber hinaus noch vieles mehr an fesseln, ketten, leder, gummi, stiefeln und sonstigen accessoires. doch macht sie nur davon gebrauch, wenn mann/ihr opfer es wünscht.

Her Name?

ihr richtiger name? sie heißt eigentlich — mal so, mal so. sie hat viele namen, alle echt: natürliche künstlernamen sozusagen. nur einer nicht.

ihr eigentlicher künstlername: ‚Holestar‘ — lassen Sie ihn sich auf der zunge zergehen! nicht ‚whole‘, nicht ‚ganz‘, kein ganzer/echter star, sondern ein stern mit loch, mit tücken. ein schwarzes loch, ein ... stern. zieht materie an mit ihrer unwiderstehlichen kraft/energie, saugt sie auf in sich. das große dunkle schluckt & spuckt wieder aus, sie nimmt & gibt wieder von sich.

J. ist einer der nettesten und interessantesten menschen, die ich kenne: sensibel, intelligent, warmherzig, voll temperament. sie fesselt, faszinierend: ‚faszes‘ – das rutenbündel der senatoren Roms, später symbol der faschisten (Benito M.), zeichen der bündelung von macht wie bestrafung, mit der rute wischen & auspeitschen derer, die ihr nicht gehorchen. wer könnte sich ihrem göttlichen wesen & willen entziehen? oder lieber ketten? glied an glied! perle an perle (aus plastik versteht sich), & federboas – lieber als echte perlenketten/teurer klunker und geschmacklos biedere kostüme als verkleidung weiblicher unzulänglichkeit. ideale traumfrauen sehen anders aus. doch kommt es bekanntlich auf den blickwinkel an. alpträume kommen der realität schon näher.

arbeit & vergnügen, pflicht & neigung

ihre arbeit hat wenig bis nichts mit (üblichem) sex zu tun. mehr mit kunst und philosophie. (männer mag sie ohnehin nicht, in dieser hinsicht, sondern lieber frauen. bei aller achtung vor echter weiblichkeit schätzt sie so manches nicht an frauen, nämlich dämlich tussihaftes unterwürfiges getu oder emanzipiertes gezicke.) das kapieren viele nicht. jeder akt ist wohl durchdacht. kein hirnloses gerammel (eigentlich gar keins). die feine englische art dominiert. "it ain't what you do, it's the way that you do it!" resp. etwas überhaupt & vor allem richtig zu tun, statt ewig zu zaudern & zu zögern, verdrängen, verbergen, um schließlich nichts oder erst recht alles falsch und völlig ohne g'fühl & stil zu machen.

laßt los, laßt die sau raus! wo sie drin ist, muß sie rausgelassen werden. (streng) nach allen regeln der kunst. sex soll spaß machen, nicht bloß befriedigen. sonst kann sich's einer gleich selbst besorgen. die hohe niedere kunst des austrosadismus besteht insbesondere darin, anderen ihr vergnügen zu verder-

ben. verbissenen lesben und verkrampften feministinnen, ebenso wie allen verbohrten sexisten, schleimigen chauvinisten, etc. seien dran erinnert, wenn sie's vergessen haben sollten: schnallt Euch an & haltet Euch fest! sonst werdet ihr angeschnallt & festgehalten. ohne den totalitären flippaus kommen wir hier nie raus – der akt der befreiung findet in der beschränkung statt, in der radikalen reduktion der freiheit. erst wer den völligen entzug genossen hat, wer in den genuß der einengung & strengsten entbehungen kam, weiß den verlußt zu schätzen.

was ist schlimmer: peitschenhiebe oder der ganz normale alltag? der vergleich macht Sie unsicher! wir haben die wahl. noch haben wir sie/die wahl. jede wahl ist bekanntlich eine qual – insbesondere, wenn manche alternativen geradezu schauerlich/lächerlich sind. sich jeweils nur für das geringste übel zu entscheiden ist unbefriedigend.

sie können sich ihr urteil selbst aussuchen. ebenso ihre strafe. was tut weniger weh? welche option ist weniger schmerzvoll. allein die vollstreckung bleibt anderen überlassen. herrgott-nochmal, — verzeih: *göttin*, vergib ihnen, denn sie wissen genau, was sie tun!

katalogtext für Gotcha Gosalischwili
unveröffentlichter entwurf

briefe

das leben ist ein würfelspiel, ein würfelspiel für kinder, aus denen - vielleicht - einmal erwachsene werden, wenn sie das spiel in allen seinen facetten erlernen & beherrschen. würfeln zum spaß. würfeln um geld. würfeln ums leben.

die regeln sind einfach. das spiel ist kompliziert. entscheidend ist das glück.

statt der augen kleben schnipsel von briefen von verwandten, der lieben familie in Georgien auf den würfeln. ihre verdeckten augen blicken durch sie hindurch auf den spieler.

sie beobachten Dich. sie sprechen mit Dir: "Du bist so ein kind ... paß auf Dich auf" und "nimm nicht alles so ernst", selbst wenn die lage nicht rosig ist in der geliebten heimat, "die situation wird besser, die Russen wollen abhauen", "Dein bruder meint, die parlamentarier sind schlimmer als die tollwut", wir kennen es ja, am eigenen leib erfahren, auf der sonenseite zu füßen des Kaukasus. "unsere nachbarin ist gestorben", "ich küsse Dich", typische briefe halt, nichts weiter.

wer alle würfel richtig dreht ...

... und alle teile des würfelpuzzles richtig zusammensetzt, erhält die vollständige botschaft und weiß trotzdem nicht mehr als vorher, v.a. wer des Georgischen nicht mächtig ist. in einer andren varianten kleben statt dem brief pornoszenen, ausschnitte aus einem magazin; erwachsene beim spielen. *strip-poker*: entledige dich deiner äußeren hüllen, entblöße dich vor den anderen.

gesichter aus koordinaten - linien & punkte

projizieren auf etwas, reflektierender hintergrund. schwarzer stoff verschluckt das bild. was wird projiziert? was wird wohin geworfen? jemandem etwas auf's aug drücken ...

3-dimensionale netze auf 2 reduziert. einfache muster, motive überschneiden sich. ein simples system, in dem alles funktioniert. ein traum, eine idylle. das programm wird eingegeben: das motiv, schattenrisse, umrissene profile, faciale facetten, übertragen in licht & schatten. hell, dunkel, rot/orange, blau gerastert. die raster-linie, -punkte (symbole • - / + einsetzen) treffen in- und auf- und gegeneinander, sprechen miteinander.

photo

profile zu rastern in linien & knoten, schräg ineinander verschoben, verkeilt, verworfen. konfrontation der koordinaten unterschiedlicher charaktere, wie statistische daten der dargestellten. persönlichkeiten ungeschützt preisgegeben.

das netz verheddert sich in sich, der code knackt, das system kracht (,crasht') - flimmern, rauschen. granatsplitterexplosion. scherben, böse wunden. das ding hat eingeschlagen. portraits zerschmetterter gesichter; ein antlitz, gerade eben noch da & sichtbar, verblaßt, verschwindet, entzieht sich den schmerzenden augen, dem unscharfen blick. ein schema & tshüß, futsch ist die visage, der ganze kopf, weggeflutscht zwischen den verwirrenden, surrenden, schwirrenden gggitternetzlinien & -ppunkten & -ffflächen. der liebe freund verreckt. das hübsche gesicht röchelnd ersoffen im eigenen blut. kein nachbild bleibt.

wie eine nebelschwade ein dunsthauch rauch zwischen den ohren.

medley

*fill me up, fulfill me!
ich bin eine flasche ohne inhalt.*

was ist ein gefäß ohne fülle? wofür? dekorativ & inhaltsleer und doch so sehr beliebt & weit verbreitet. & umgekehrt: was ist die fülle ohne hülle? formlos verloren im raum verschüttet, verstreut, zerstäubt, verdampft, verdunstet.

neuer wein in alte schläuche. guter wein in schmierölfaschen? edler wein braucht eine edle flasche, so wie jede mieße flasche gern mit edlem wein sich füllen läßt.

es muß nicht gerade eine schmierölfasche sein. man labt (oder stößt) sich gelegentlich mehr an der verpackung als an dem was drin ist.

kleine farbenlehre

kalk ist farblos, blaß, weißgrau.
der kalk ist spröde & weich,
leicht weggespült, nur krusten bleiben.

frisches leuchtendes blut,
geronnen zu trockenem braun.

Attila (der sohnemann)

das jüngste werk aus fleisch & blut, männlich freilich. das kind entdeckt sich selbst, seine hände, so wie sein schöpfer sich selbst fasziniert entdeckt an ihm & in ihm, erneut, erneuert, verjüngt, sich wieder findet im kleinen, in den anfängen, in den wurzeln die eigenen. wühlt im schlamm und findet trüffel.

der apfel fällt nicht weit vom stamm.

erinnerung an einen spaziergang in den fruchtbaren eben Kachetiens mit dem eigenen vater. gespräche am weg, erzählungen, geschichten. erinnerungen an vergangenes. erfahrungen & erlebnisse des einen fließen in die üppig dürstende phantasie des anderen schaffend neue gebilde. im vorübergehen passieren die dinge, ereignen sich die welt, die geschichte.

wir sitzen wie blöde vor der mattscheibe & glotzen vor uns hin, stur & starr.

steh auf, renn auf & davon!

zerschlag die glotze & mal dir dein eigenes bild von der welt. was wahr dran ist, ist nicht so wichtig. der unterhaltungswert einer geschichte hängt ebensowenig von ihrer wahrheit ab, wie ihre wirkung von ihrer glaubwürdigkeit.

„esoterik ist nicht meine sache, neene!“ - oder doch? „eher schon metaphysik, mythen, das kulturelle erbe der/meiner/unserer ahnen. irgendwie muß man alles zusammenbringen.“ die geschichte lastet schwer auf dem leichten leben.

ein junger mann begegnet einem alten und schenkt ihm *ein jahr seines lebens*. er begegnet einer alten frau und schenkt auch ihr ein weiteres lebensjahr. noch ehe der junge älter wird, verliert er zwei jahre seines eigenen lebens suchend versunken im morast trübsinniger gedanken.

das leben geben, schenken, nehmen und genommen werden (wie man ist) ist bald zu viel verlangt ("Sonntag sperrma zua!"). verlieren, sich verlieren - nur wer verloren, kann sich wiederfinden, sich wieder erfinden. wer sich ständig hat, hat sich selbst bald satt.

schmetterlinge leben nur kurz und sind doch so prächtig. sind wir größer als die natur?

türinstallation (pforte, schwelle)

tür auf, geh raus. geh rein, tür zu. wer nicht drinnen ist, bleibt draußen. nicht jeder darf herein. die türe in der öffnung relativiert den durchgang. die tür entscheidet, wen sie durchläßt. oder der portier, der pförtner. wer immer auch den schlüssel hat, hat die macht, trägt die entscheidung.

wand ohne tür - patt! tür ohne wand - wozu?

öffnung ohne tür ist einfach offen. ein loch, so wie eine grenze ohne öffnung keine verbindung kennt, bestenfalls illegalen übertritt. schließlich die tür ohne wand oder öffnung, ohne dies- oder jenseits völlig unnütz im (ungeteilten) raum stehend sich um die eigene achse dreht.

tür an horizontaler angel dreht sich

die tür ist offen, doch nicht weit genug, um etwas oder jemanden (durch den spalt hin-) durchzulassen. selbst durch sperrangelweit offene türen kommt nicht durch wer nicht will. wer zu blöd ist, die tür zu benutzen, rennt sich den schädel ein oder bricht ein loch durch die wand. die tür kann noch so weit geöffnet sein - wer nicht will, wird nie hindurch-, hinüber kommen. (im dunkeln tastend nach der unsichtbaren öffnung, verzweifelt optimistisch.)

fehlt der tür der rahmen, verliert sie ihren sinn. symbolische öffnung dreht sich um die eigene achse. die tür rotiert um ihre angeln, freistehend im raum. die tür ist der nabel, durch den die erste nahrung strömt

lose klappe, deckel, flattert das ventil, öffnet & schließt sich, fließt, läßt fließen, stoppt. herzstillstand.

schlimmstenfalls läßt sich jede türe immer noch (in die horizontale legen und) in einen tisch verwandeln, an dem freunde zusammenkommen zu feiern und darauf zu tanzen (selbst wenn's der sitte widerspricht).

zur milch vom ultrablauen strom

*eindrücke & kommentar zur ausstellung in der Kunsthalle
Krems*

die milch, in den - doch nicht ganz so ultrablauen (liegt da eine sinnestäuschung des namensgebers vor?) - strom gegossen, verdünnt und verliert sich ihre spur (in braunen fluten).

rückblick(e) auf das vergangene 20. jahrhundert. wer sind die überlebenden der kunstszenen? wer hat sich herübergerettet ins neue jahrtausend? wer sind die neuen arrivierten, die sich ihren platz am herd gesichert haben (in jahrelangem mühsamen kriechen)? der konservierte schutt von gestern, auf dem die zunft & zukunft baut. loser, bröckeliger grund, der beständig absinkt und mit ihm das niveau (der basis).

die schau tourt später durch den osten, wo wir noch zeigen/beeindrucken können, mit dem, was wir zu bieten haben.

repetitive strain injury. eine weitere - die wievielte mittlerweile - präsentation der (zumindest größtenteils) ohnehin bekannten. das größte verdienst, geschichte zu schreiben, indem die noch fehlenden neuen den bereits arrivierten endgültig zur seite in eine reihe gestellt werden. erweiterung der althehrwürdigen/ehrenwerten ahnengalerie um einige weitere mumien.

bekanntes (das, was eh schon jeder weiß) noch bekannter machen. der endlosschleife österreichischer kunst-reproduktion ein paar glieder mehr in die kette hängen, ihr etwas mehr gewicht zu geben. die kettenglieder müssen rund sein & glatt, damit das ding läuft wie geschmiert. im mainstream kommt am besten voran wer mit-(tendrinschwimmt. mancher tut dabei so, als würde er mutig gegen den strom schwimmen. das

ist zwar nutzlos, tut aber dennoch seine wirkung, den rechten eindruck zu erwecken.

wir sitzen am ufer und beobachten, wie alles den bach (resp. strom) runtergeht.

alles fließt, zerfließt. vergänglichkeit, nichts ist von bedeutung. nur manches gewinnt für augenblicke mehr aufmerksamkeit als es verdient.

40 auserwählte künstler, willentlich gekürt, aus 40 vergangenen jahren. sentimentales steht am anfang, und ähnlich flau wirts auch zum schluß. dazwischen altbekanntes.

als der kunststaatssekretär das wort ergreift (oder zumindest ergreifen will), greifen anwesende künstlerInnen zu ziemlich genau denselben mitteln, nämlich trillerpfeifen & gebrüll, wie ihr ideologischer gegner, als es letztes jahr drum ging, das OM-theater zu stören.

Jermolaewa videoorchester: all smart guys speak

alle farben, nur nicht blau oder schwarz